

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Hans Varnhorst: Dat Trießken

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

unter den Gemeinden Südoldenburgs einen bedeutenden Platz ein. Auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Veredlungswirtschaft liegt die Gemeinde Damme an erster Stelle in Südoldenburg. Trotz Stilllegung des Bergbaubetriebes ist Damme auch auf dem gewerblichen Sektor hinter Lohne im Kreise Vechta führend.

Diese Tatsachen zeugen von einer guten Anpassungsfähigkeit der Dammer Bevölkerung einerseits, aber auch von einem Unternehmungsgeist und einem gesunden Geschäftsraum andererseits.

#### **Anmerkungen:**

- 1) vgl. Schrader: Die Landschaften Niedersachsens, B 1, 54
- 2) Clemens, Paul: Lastrup und seine Bauerschaften, Dissertation Göttingen 1945, Manuskript
- 3) nach den Angaben von Kruse, Landwirtschaftsrat, Damme: Manuskript „Ortschaften der Gemeinde Damme“
- 4) Müller-Wille, Wilhelm: Langstreifenflur und Drubbel, Leipzig, 1937
- 5) nach Auskunft der Fa. Grimme, Damme
- 6) nach Auskunft der Fa. Bahlmann & Leiber, Damme
- 7) nach Auskunft der Fa. Dammer Maschinenbau GmbH
- 8) Christaller, Walter: Die zentralen Orte in Süddeutschland, Jena 1933
- 9) Angaben über den Zuständigkeitsbereich nach Auskunft der betreffenden Ämter
- 10) Statistik der Gemeinde Damme
- 11) Statistik der Gemeinde Damme
- 12) Statistik der Gemeinde Damme

## **Dat Trießken**

VON HANS VARNHORST

Dei Rögens snüffelt dör dei Gräsfoors up'n Acker. Af un tau stig een Tucht Häuhner up, un dann maakt dei Jägers Damp.

Nu is dei Riege an Dokter Eenhuus. Hei süht nich mehr tau gaut, man hei rett den Scheetknüppel hoch un slüchtert den Haogel sekür aover den blaoven Kohl.

Dor fällt nien Stück. Man wat dor hochkummt ut den Kohl, is Piepjan in sien brune Bostrümpken. Dei Kohl is lang un Jan wat kort. So geiht dat Kohlblöen am besten. Hei gripp an sien ünnersten Rüggestrank, een poor Haogelköörn hebbt dat Achterpand van sien Büxen dörslaon. Kloor, dat Jan nu loslegg tau fleuken un tau futern aover dei verdummden Jägers, dei üm Blee in't Krüz jaogt un half dot scheet't.

Verdreitlik för den Dokter! Korthannig treckt hei'n Twintigmarkschien ut'e Knippen und stoppt üm Jan in dei smerige Fuust.

S'aobends draopt dei Jägers üm wedder bi Küwens Greetken.

As'n plünnerigen Sack hang hei vör'n Tresen, dei Bramwien leckt üm ut dei Ogen.

„Piepjan“, segg dei Dokter, „so leep is dat mit di doch gor nich, dei poor Haogelköörn in dien Rüggestrank kannst du woll af. Kumm dr eis her, dann will ik di se dr woll utpulen!“

„Dat is dat ok nich, Dokter“, un dei Traonen lopt üm aover dei Backen, „dat Gi mi anschaoten hebbt, do kaom ik woll aover weg, man dat Gi mi för'n Trießken\*) ankäken hebbt, dat kann ik Jau nie nich vergäten!“

\*) Trießken oder Trießhuhn: von (frz.) Perdrix = Rebhuhn, Wort aus der Franzosenzeit.

# Von Nordwestdeutschlands Erdbeben

VON FRITZ HAMM

In den letzten Augusttagen des Jahres 1968 wurden in den Grenzgebieten Ostpersiens gegen Afghanistan rd. 2000 Geviertkilometer zwischen Mesched und Birdschend von verheerenden Erdbeben erschüttert und mehr als 20000 Menschen getötet. Das Gebiet liegt inmitten jenes auf den Atlaskarten Eurasiens braun gefärbte Gebirgsgürtel, der sich vom atlantischen Ufer der iberischen Halbinsel durch die Mittelmeerländer und durch ganz Asien bis zum Stillen Ozean zieht. Die Erdkrustenbewegungen in diesem großen, fast ein Viertel des Erdrundes umspannenden Gürtel gaben immer wieder Veranlassung zu gewaltigen Großbeben, von denen die von Lissabon (1755 mit 60 000 Toten), von der Straße von Messina (1908 mit allein in Messina 130 000 Toten) und so manche der asiatischen, vor allem der japanischen Großbeben sicher vielen Lesern zumindest dem Namen nach geläufig sind. Pressungen und Zerrungen innerhalb des keineswegs völlig starren Gesteinsmantels unseres Planeten haben in diesem eurasiatischen Berglandsbande selbst alle ursprünglich mehr oder minder in waagerechter Lagerung abgesetzten Gesteinsschichten zerbrochen, gefaltet und schief gestellt. Die Bildungsstellen von Erdbeben, ihr Herd, sind nämlich in der Erdkruste entstehende Bruchspalten, an denen sich die jeweils beidseitig davon gelegenen Krustenklötze in senkrechter, schräger oder auch waagerechter Richtung verschieben. Die infolge der dadurch erzeugten ungeheuren Reibung auftretenden zitternden Schwingungen und Erschütterungen laufen von ihrem oft kilometerlangen Ausgangsort wellenförmig sowohl durch den inneren Erdkörper als auch entlang der Erdoberfläche allseits auseinander. Solche derart entstandenen Krustenbewegungen heißen „tektonische Beben“, weil sie mit der „Tektonik“, der Lagerungsform aller Gesteine in der Erdkruste zusammenhängen. Die Spannungen im Gebiete eines künftigen Erdbebens wachsen zunächst immer mehr und reifen langsam, bis sie die Gesteinsfestigkeit mit plötzlichem Bruche überwinden und dadurch die Schütterwellen allseits aussenden. Solche weithinwirkenden tektonischen Erdbeben bilden allein 90 % aller bedeutenderen Bodenbewegungen. — Explosionen vulkanischer Gase in den Kanälen zur Zufuhr von Lava an die Erdoberfläche erzeugen nur 7 % von „vulkanischen Beben“ mit wesentlich raumbeschränkterem Schüttergebiete und durch unterirdische Wässer entstandene Lösungshöhlen in Salz- oder Gipslagern bilden einbrechend nur 3 % ganz örtlich wirksam werdender „Einsturzbeben“. — Am leichtesten laufen die Wellen aller drei Bebenarten durch festes, noch erdmantelverbundenes Gestein zur Erdoberfläche. Ist der bis dort reichende Fels jedoch noch von Lockermassen z. B. von eiszeitlichen Kiessanden, von vulkanischen Aschen usw. bedeckt, so kann der Wellen Schadenswirkung auf daraufstehende menschliche Wohnsitze je nach der Dicke der Lockerauflage vervielfacht werden oder auch völlig verschwinden, weil bei erheblicher Mächtigkeit sich jede Bewegung in den unzähligen winzigen Teilchen totlaufen kann; dagegen sind Häuser z. B. auf dünnem überlagertem und mit durchfeuchtetem, rutschigem Schwemmsande erfüll-